

## **Artikel aus den „Fränkische Nachrichten“ vom 02.03.2005**

### **Regiogeld für Hohenlohe?**

#### **Vortrag von Peter Striffler am 4. März im club w 71**

*Weikersheim/Creglingen.* Peter Striffler ist Ökolandwirt in Waldmannshofen. Was er aus seiner Arbeit kennt, dass seine Erzeugnisse, je länger sie liegen, desto weniger wert sind, will er auch aufs Geld übertragen. „Rostendes Geld“, so die Anhänger der Freigeld-Idee, sorgt dafür, dass nicht gehortet, sondern ausgegeben wird, und zwar in der Region, die sich auf die Tauschbons eingelassen hat. Lokaler Aufschwung wäre die Folge.

Das ist nicht bauernschlau: auch Wirtschaftswissenschaftler erliegen dem Charme von „Regio“ und „nEuro“, bis hin zu John Maynard Keynes. Der Zauber der Rostknete geht nicht nur in good old Europe um, nein, die Idee findet auch in der neuen Welt, sogar im Reich der aufgehenden Sonne Anhänger.

Das Regiogeld – in Japan gibt es unter anderem die „Peanuts“ – fördert nach seiner Ansicht nicht nur die regionale Selbstverwaltung und demokratische Mitbestimmung der Mitmacher im Regiogeldverein, sondern er sieht es auch als Helfer gegen das „Pathologische in der japanischen Gesellschaft“.

Es sind durchwegs kluge Leute, die sich mit dem „Freigeld“ auseinandersetzen: etwa der Schweizer Ökonom Silvio Gesell – geboren 1862, verstorben 1930 -, der den Begriff erfand. Oder Albert Einstein, der der Ansicht war: „Die Schaffung eines Geldes, das sich nicht horten lässt, würde zur Bildung von Eigentum in wesentlicher Form führen“.

Im Chiemgau ist der „Chiemgauer“ das Regio-Cash. Es schaffe, sagen die Initiatoren, die mit der Alternativwährung schon reichlich praktische Erfahrung haben, leiste erklecklich Beitrag zur Bewusstseinsbildung bei Verbrauchern, die sich seit Einführung des Rostgeldes verstärkt für hochwertige und nachhaltige Güter der Region entscheiden. Auch den regionalen Unternehmen bekomme die Netzwerkbildung gut. Sie fördere ganz nebenbei die Finanzkraft von gemeinnützigen Kulturmachern in der Region.

Darauf setzt auch die Schwäbisch-Haller Initiative „Heller e.V.“, die hofft, ihr Tauschgeld noch in diesem Jahr in Umlauf zu bringen. Denn das belohnt den Nutzer, der es in der Region einsetzt – und erlaubt, weil als Verein organisiert, Gestaltung von unten.

Selbst Banken haben sich schon für das Rostgeld stark gemacht: die in Basel ansässige WIR-Bank etwa, 1934 gegründet, heute mit 170 Mitarbeitern und etliche Filialen im Land der Geldtresore, betrachtet sich durchaus als Erfolgsmodell.

Das Rostgeld, das nicht nur keine Zinsen bringt, sondern die nutzlose Lagerung auf Banken und im Sparstrumpf gar mit Abzügen bestraft, stärkt, sagen Thomas Mayer und Christian Gelleri, die zu den aktuellen

Freigeld-Vordenkern gehören, die Kommunen und die regionalen Wirtschaftskreisläufe. Regionale Währungen seien zugleich Symbol, Instrument und Ausdruck entstehender Wertegemeinschaften als Antwort auf die derzeitige Globalisierung.

Die Basis allerorten ist der Verein oder eine Gesellschaft. Um die zu gründen tourt Ökolandwirt Peter Striffler durch die Region. Er sei im eigentlichen Sinne kein Globalisierungsgegner, sondern versuche, durch Komplementärmodelle vor Ort als regionaler Akteur einen Beitrag zu leisten, die Heimatregion zu stärken. Zu fest will er das Regio-Modell noch gar nicht schnüren, denn Mitbestimmung ist das A und O im Club der Freigeldfreunde.

Am 4. März hält Peter Striffler im Club w71 ab 20.30 Uhr einen Vortrag zum Thema, am Donnerstag, 10 März, ist er gemeinsam mit Regio-Geld-Experte Thomas Mayer ab 20 Uhr im Romschlössle in Creglingen zu Gast, um Wege aus der Finanzkrise und Arbeitslosigkeit durch Regionale Währung zu berichten. *ibra*